haupt“ und allein, das, wie Danzel⁵⁴⁾ ausgeführt hat, „die Grundthatsache, das Urphänomen von Gottscheds Stellung in der Geschichte der deutschen Litteratur“ in Wahrheit ausmacht.

Wie zu erwarten, hat Gottsched auch selber die Poesie während seiner Studienzeit nicht ungepflegt gelassen, aber gewiß nur so weit es ihm sonst gut schien: erklärt er doch, „seltsam genug“ bemerkt M. Bernays, gerade in der Vorrede seiner „Critischen Dichtkunst“ 1730 (die Widmung ist unterzeichnet „1729 den 6 Octobr.“), wie er sie „allezeit vor eine Brodtlose Kunst gehalten, so habe“ er „sie auch nur als ein Neben-Werck getrieben, und nicht mehr Zeit darauf gewandt, als“ er „von andern ernsthaftern Verrichtungen erübern können“. Und gedichtet haben wird er schon hier, wie doch, wenn man vom Dramatischen absieht, eigentlich sein ganzes Leben lang, fast⁵⁵⁾ nur eine, wohl nicht kleine, Anzahl Gelegenheitsgedichte in der in jenen Zeiten noch so allgemein üblichen Art der Mache, mochte er sie nun, ihrem Stoffe oder der Form nach, so oder so benennen. Erwähnt er doch auch selbst in der Vorrede vom Jahre 1755 nur solche: „Ich schweige hier sehr vieler einzelnen Gedichte, die ich in Königsberg bey verschiedenen Gelegenheiten, auf öffentliche Feyerlichkeiten habe drucken lassen; z. E. auf den Herzog von Hollstein, königl. preuß. Generalfeldmarschall, und Statthalter zu Königsberg; auf ein Reformationsjubelfest der Hauptkirche daselbst; auf einen Staatsminister, Kanzler von Ostau u. a. m.“ — diese von ihm als gedruckt aufgeführten werde ich in der Anmerkung⁵⁶⁾ nachweisen; ein annähernd vollständiges Verzeichnis der in jenen Jahren hier von ihm veröffentlichten kann ich nicht geben. Bemerken will ich nur daß er Gedichte auf seine Eltern, wie es scheint, damals nicht herausgegeben hat; und aus biographischem Interesse nenne ich den folgenden Druck:

„Das Anno 1720. den 24. Augusti Glücklich zurückgelegte Siebentzigste Jahr, Der Wohl-Edlen mit Ehr- und Tugend reichbegabten Frauen, Fr. Barbara Gottschedin, Hat Die niemahls abnehmende Kräfte der Natur In einem Gedichte vor-